

Bei der Reismesse geht es um Flughäfen und Kreuzfahrten

Von Freitag bis Sonntag können sich Reisefreudige in Saarbrücken auf der Messe „Freizeit/Reisemarkt“ 2013 über Neuheiten und Angebote rund um den Urlaub informieren. Zeitgleich findet auf dem Messegelände auch der „Autofrühling Saar“ statt.

Saarbrücken. Bei der Reise- und Freizeitmesse auf dem Saarbrücker Messegelände können sich dieses Jahr wieder alle Urlaubshungrigen informieren. Die Messe „Freizeit/Reisemarkt 2013“ öffnet am Freitag seine Pforten. Bis Sonntag präsentieren 335 Aussteller aus zwölf Ländern Reise- und Freizeitangebote.

Hauptaugenmerk liegt in diesem Jahr auf Kreuzfahrten und den Reise-Angeboten der drei Flughäfen der Region. Jeweils mit einem Stand vertreten sind die Flughäfen Saarbrücken-Ensheim, Zweibrücken und Frankfurt-Hahn. Dort bieten Fluggesellschaften direkte Buchungen und Sonderangebote an. Messebesucher können sich zudem über Angebote von See- und Flusskreuzfahrten informieren und direkt an den Ständen der Reiseveranstalter buchen. Kreuzfahrten seien stark nachgefragt und besuchten der Tourismusbranche Zuwachsraten, berichtet Saarmesse-Projektleiter Hans-Joachim Schubert.

Auch können sich Messebesucher die neuesten Modelle von Caravans ansehen. Fünf Aussteller zeigen zudem Fahrräder verschiedener Hersteller – von Pedelecs mit E-Motor bis hin zu Mountainbikes. Auf einem Parcours können die Fahrräder auch gleich getestet werden. Zu den derzeit beliebtesten Urlaubszielen der Deutschen gehören Spanien (Festland, die Balearen und die Kanarischen Inseln) und die Türkei, sagt Schubert. „Das Urlaubsverhalten hat sich verändert. Man verreist kürzer, aber dafür öfter“, betont er. Was die Fernreisen angeht, so verzeichne man eine zunehmende Nachfrage nach asiatischen Ländern wie Thailand und Vietnam.

Zeitgleich zur Reise- und Freizeitmesse lockt der „Autofrühling Saar“ in den Hallen eins bis sieben. 22 Autohersteller zeigen auf rund 12 000 Quadratmetern etliche Auto-Neuheiten und diverses Zubehör. Im Vorjahr zogen rund 41 000 Besucher zur Reise- und Freizeitmesse auf das Saarbrücker Messegelände. *bera*

● *Der Eintritt für Erwachsene kostet fünf Euro, ermäßigt vier. Für Kinder bis zwölf Jahre ist er frei. Parken kann man an den drei Messegeländen auf den Parkplätzen Milchhof, Schanzberg, Deutschmühlental, Hauptfriedhof, ZF-Gelände und Saarterrassen. Am Wochenende fahren kostenfreie Zubringer-Busse ab den Saarterrassen zur Messe.*

Solidarität unter alten Bekannten

Benefizkonzert in Saarbrücken für verunglückten Sohn von Schauspieler Hartmut Volle

Hartmut Volle und Andrea Wolf gehörten in den 90er Jahren zum Schildknecht-Ensemble am Staatstheater. Im April 2012 verunglückte ihr Sohn Max (18) – und die ehemaligen Saarbrücker Kollegen sind zur Stelle. Am 27. Januar treten sie bei einem Benefizkonzert in der Saarbrücker Basilika auf.

Von SZ-Redakteurin Cathrin Ells-Seringhaus

Saarbrücken. Nach dem Schock kam das Bibbern. Letzteres hält bis heute an. Rund neun Monate ist es her, als Andrea Wolf und Hartmut Volle um 1.30 Uhr morgens erfuhren, dass ihr



Rudolf Schasching

Sohn Max, der mit Kumpels in einem Schweizer Ferienhaus war, mit dem Rettungsschrauber nach Bern geflogen wird. Er hat ein tiefes Loch im Kopf. „Fahren Sie schnell“, sagte der Chefarzt, als die Eltern kurz vor Bregenz waren. Damals wurde ihm die halbe Schädeldecke entfernt. Danach wurde er am Rücken operiert. Als er aufwachte, war er vom Nabel abwärts gelähmt, aber geistig unbeschädigt.



Barbara Gilbert

Doch seitdem man Max im Juni seine Schädeldecke wieder eingesetzt hat, häufen sich die Probleme: Sein Körper nimmt die eigenen Knochen nicht an, die Wunde wuchs nie zu, epileptische Anfälle, Wahrnehmungsstörungen und Taubheit in den Armen folgten. „Da guckte der Pflegefall um die Ecke“, sagt sein Vater Hartmut Volle. In wenigen Monaten liegt die vierte Kopf-OP vor Max, und für seine Eltern die von Mal zu Mal gesteigerte Angst, „ob das, was noch gesund ist, gesund bleibt“.

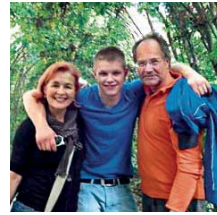
Es sind extreme Monate, die die Schauspieler Andrea Wolf und Hartmut Volle durchleben mussten, die 1997 das Saarländische Staatstheater (SST) verließen, um frei zu arbeiten. Ihre beiden Kinder, Nina und Max,



Hartmut Volle, Vater von Max, ist bekannt für seine Rolle als Chef der Spurensicherung im SR-„Tatort“.

kamen im Rot-Kreuz-Krankenhaus in St. Arnual zur Welt. Vergessen hat man das Darsteller-Paar hier nie. Volle schrieb sich als Mephisto in die hiesige Theatergeschichte ein, heute hat er einen Stammplatz als Chef der Spurensicherung im SR-„Tatort“. Da Volles Schwester, eine ehemalige SST-Orchestermusikerin, im Saarland lebt, rissen die Kontakte ins Land nie ab. Wie vital die Bindungen wirklich sind, erwies sich jetzt, als sich die Truppe für die Benefiz-Veranstaltung zusammenfand.

Es sind Künstler, die längst nicht mehr auftreten, die das Publikum vermisste und die es jetzt wiedertreffen kann: unter anderem den früheren „Starsänger“ Rudolf Schasching, die beliebte Sängerin Stefanie Krahenfeld und ihre Kollegin Barbara Gilbert, lange die Nummer eins am SST, zugleich Ehefrau des Intendanten Kurt-Josef Schildknecht, sowie die Schauspielerin Bibi Jelinek, über Jahrzehnte Publikumsliebbling. Sie alle fanden sich



Vor dem Unfall: Max mit seinen Eltern Andrea Wolf und Hartmut Volle.

von ihrem Arbeitgeber beurlauben lassen, um einen solchen familiären Tsunami zu bewältigen. Angespannt ist die Finanzlage laut Volle im Besonderen, weil die Versicherungen nicht einspringen: Die Berufsunfähigkeitsversicherung noch nicht, die Unfallversicherung deshalb nicht, weil es ein Freizeitunfall war.

Man mag es sich kaum vorstellen: Wie ein sportlicher junger Mann nach einem übermühten Tag mit Freunden auf dem Gipfel des Hochgefühls einen Handstand auf der Balkonbrüstung macht – und in die Tiefe stürzt, existenziell, für immer. Zu einem Zeitpunkt, da man üblicherweise das Leben mit großen Sprüngen gerade beginnt. „Er war am Punkt des Absprungs in ein eigenes Leben und wurde gezwungen zurückzukommen“, sagt seine Mutter Andrea Wolf. Wie viel Zorn und Hader auf sich selbst Max seitdem mit sich trägt, wer ahnt es? Trotzdem schildert Wolf ihren Sohn als weiterhin lebenszugewandten, kampfbereiten Kerl. Noch im November dachte Max, er könne in seine Klasse zurück, um Abitur zu machen. Doch dann kamen die bösen Komplikationen samt der Aussicht auf weitere Gehirn-Operationen und die unbändige Sorge, dass es jedes Mal riskanter wird. „Das Gehirn nimmt jenen Eingriff übel“, sagt Wolf. „Wir müssen mehr Geduld haben, als wir alle haben.“

AUF EINEN BLICK

„Wir singen und spielen für Max“ am 27. Januar, 16 Uhr, in der Basilika St. Johann. Mit: Barbara Gilbert (Sopran), Stefanie Krahenfeld (Sopran), Rudolf Schasching (Tenor), Querflötenquartett (D. Strey, A. Stella, M. Diepers, E. Abels), Wolf-Dietrich Wirbach (Cello), Bernhard Leonardy (Orgel), Kammerchor Dillingen (Leitg: Franz Neidhöfer). Lesung zum Thema Engel und Schutzengel: Bibi Jelinek, Andrea Wolf, Hartmut Volle. Es gibt keinen Kartenvorverkauf, gespendet wird vor Ort oder auf das Spendenkonto bei der Sparkasse Saarbrücken: 670 392 63, Bankleitzahl 590 501 01. Verwendungszweck: Spende für Max. *ce*

Damit das Dach der Schneelast standhält

Wie das Technische Hilfswerk mit einem neuartigen Messsystem die Last des Winters auf Dächern errechnet

Experten des Technischen Hilfswerks aus St. Wendel können mit einem neuen Verfahren jetzt berechnen, ob ein schneebedecktes Dach die Last noch tragen kann. So soll verhindert werden, dass es zu tragischen Unfällen kommt.

Von SZ-Mitarbeiter Thorsten Grim

St. Wendel. 15 Menschen verloren ihr Leben, als 2006 das Dach der Eissporthalle in Bad Reichenhaller die Schneemassen nicht mehr tragen konnte und einstürzte. „Spätestens seit diesem Unglück ist man für das Problem der Schneelast sensibilisiert“, sagt Thomas Rahn, Baufachberater beim St. Wendeler Ortsverband des Technischen Hilfswerks (THW). Aufgabe des Diplom-Ingenieurs ist es zu ermitteln, welche Last ein Gebäude etwa nach einem Brand, einem Wasserschaden oder bei hoher Schneelast auf dem Dach noch tragen kann – wobei Gebäude mit Flachdächern

besonders gefährdet sind. Schnellen Aufschluss über den Zustand eines Daches gibt dem THW neuerdings ein sogenanntes Schneelast-Messsystem. Das Messsystem besteht aus genormten Ausstechrohren unterschiedlicher Länge, einer Digitalwaage sowie einigen Kleinmaterialien. Herzstück ist eine Computer-Software, die mit Hilfe der Messdaten errechnet, wie hoch das Dach prozentual belastet ist. „Vor dem eigentlichen Messvorgang muss ich zunächst eine Checkliste abarbeiten“, erklärt Rahn. Der Baufachberater bestimmt unter anderem, um welche Sorte Schnee es sich handelt, also Neuschnee, Altschnee oder Eisschnee. „Denn jede Schneart ist unterschiedlich schwer“, erklärt der Ingenieur. Dann wird die Bauart des betroffenen Gebäudes untersucht und Gefahrenzonen werden bestimmt.

Während THW-Mitglied Christian Meyer, der auf dem Dach die Proben entnehmen wird, sein

Gurtzeug zur Eigensicherung anlegt, erklärt Rahn: „Bevor dieses System entwickelt wurde, musste man die Schneelast mehr oder weniger schätzen. Das war natürlich alles ein bisschen vage.“ Inzwischen ist Meyer auf einer Leiter aufs Dach der Niederlassung eines Autoteile-Händlers geklettert und nimmt die erste Probe.



Christian Meyer vom THW prüft die Schneehöhe.

Er lässt das Rohr senkrecht in den unberührten Schnee gleiten und legt es runderum mit einer Kelle frei. Dann schiebt er die Kelle unter das Rohr und hebt es samt innenliegender Schneesäule auf die Digitalwaage. Vorsichtig zieht er nun das Rohr ab. Zurück bleibt eine Schneesäule mit einem Durchmesser von 100 Millimetern. Sie

ist etwa 15 Zentimeter hoch und wiegt 68 Gramm. Zwei Mal wiederholt Meyer diesen Vorgang an verschiedenen Stellen. Rahn trägt die Daten am Laptop in eine Tabelle ein und bekommt alsbald ein Ergebnis: Die Auslastung des Flachdaches beträgt aktuell 44 Prozent – es muss also noch nicht geräumt werden.

AUF EINEN BLICK

Wer befürchtet, dass sein Hausdach den Schneelasten nicht mehr standhält, sollte zunächst die örtliche Feuerwehr alarmieren. Diese entscheidet dann, ob und wann das Technische Hilfswerk mit seinem Messsystem angefordert wird. Außer St. Wendel verfügen saarlandweit nur noch die Ortsverbände St. Ingbert und Saarwellingen über ein vergleichbares System. *tog*

NACHRICHTEN

Ex-CDU-Chef Böhr muss vor Gericht

Trier. Der ehemalige rheinland-pfälzische CDU-Chef Christoph Böhr (58) muss sich nach Informationen des „Trie-rischen Volksfreunds“ wegen Untreue ab September 2013 vor Gericht verantworten. Neben Böhr sind der ehemalige Geschäftsführer der CDU im rheinland-pfälzischen Landtag, Markus Hebgen, der Ex-Generalsekretär der Landes-CDU, Claudius Schlumberger, und Hamburgs Ex-Finanzsenator Carsten Frigge angeklagt. Es geht um den Vorwurf illegaler Parteienfinanzierung im Landtagswahlkampf 2006. *red*



Christoph Böhr

Sattelschlepper rollt ohne Fahrer in Haus

Völklingen. Eine nicht angezogene Handbremse hat in Völklingen eine Kollision verursacht. In der Saarwiesenstraße rollte am Montagabend ein Sattelschlepper gegen das Dach eines Wachhauses an der Zufahrt zum Kraftwerk Fenne. Der 56-jährige Fahrer hatte beim Aussteigen vergessen, die Handbremse zu ziehen. Daraufhin rollte das Fahrzeug nach vorne und kollidierte mit dem Dach des Wachhauses. Am Sattelschlepper und am Hausdach entstanden Schäden von rund 7000 Euro. *red*

Afro-Perücken für Premabüba gewinnen

Saarbrücken. Passend zum Ball-Motto „Hast du Locken, kannst du rocken“ des Premabüba am 9. Februar bietet das Congress Centrum Saar (CCS) eine Sonderaktion: Beim Kauf von mindestens zwei Karten im Internet (www.premabueba.de) erhalten die ersten 100 Besteller eine pinkfarbene Afro-Perücke. Zudem können die Besucher ihr Kostüm rund um die Haarpracht entwerfen, dieses auf www.facebook.com/premabueba posten und zwei Freikarten gewinnen. *mv*

Mutter setzt Baby aus – Kind unterkühlt

Worms. Die Staatsanwaltschaft Darmstadt ermittelt gegen eine junge Frau, die in Worms ihr Baby ausgesetzt hat. Es gehe um den Verdacht der fahrlässigen Körperverletzung, so die Behörde. Der Junge sei stark unterkühlt nach Worms gebracht und dort in eine Babyklappe gelegt worden. Nach Erkenntnissen der Staatsanwaltschaft brachte die Frau das Kind allein zur Welt, nach Worms habe sie ihn mit einem Helfer gebracht. *dpa*

Prozess nach Streit in der Rockerszene

Mainz. Nach einem gewalttätigen Streit im Rockermilieu hat in Mainz der Prozess gegen Mitglieder des Motorradclubs Outlaws begonnen. Der Gruppe aus Bad Kreuznach und Bingen werden Landfriedensbruch, schwere Körperverletzung und Verstöße gegen das Waffengesetz vorgeworfen. 2010 sollen die Rocker Mitglieder des rivalisierenden Clubs Iron Eagles MC angegriffen haben. Hintergrund war laut Anklage, dass die Iron Eagles eine Übernahme durch die Outlaws ablehnten. *dpa*

PRODUKTION DIESER SEITE: NORA ERNST DANIEL KIRCH